



GodBringers 3

Der Lottogewinn – Die Eins gewinnt

Predigt von André Springhut am 15.3.2009
Lobpreisgemeinschaft in der Anscharkirche Neumünster

Video: Werbespot einer amerikanischen Lottogesellschaft über das große Glück
http://www.youtube.com/watch?v=N7_K8YZmito

Samstag, Samstag ist der Name des Tages. Samstag ist der große Tag, auf den so viele Menschen Woche für Woche hoffen. Und Lotto ist der Name des Spieles, um das sich alles dreht.

Wieviele Menschen in unserem Land und vielleicht weltweit leben nur auf das eine Ziel hin, haben diese eine große Hoffnung: Dass sie diesen Samstag im Lotto gewinnen.

Der eine große Lottogewinn! Was man damit alles machen könnte. Ein Haus, eine Weltreise, einen Ferrari als Zweitwagen neben dem Porsche – und vor allem: Nie wieder arbeiten!

Und während sie Woche für Woche enttäuscht werden und stumpf in den Alltag ihres Berufes zurückziehen, zieht ihr Leben Stück um Stück an ihnen vorbei.

Samstag ist der Name des Tages. Das ist ja mehr als ein Zeichen. Was ist, wenn wir in unserem Leben mehr auf die Lottozahlen am Samstagabend hoffen als auf den Tag des Herrn – als die Begegnung mit dem lebendigen Gott? Was ist wenn wir mehr auf den Namen des Spiels hoffen als auf den Namen des Herrn?

Was ist, wenn wir unser Leben verpassen, während wir auf das große Glück warten? Und vielleicht ist das große Glück für Euch nicht der große Lottogewinn, sondern dass endlich der Prinz der auf weißen Pferd dahergeritten kommt, der große Traum vom vielen Geld, die große Karriere, der große Erfolg? Was ist wenn wir unser Leben mit all diesen Tagträumen verpassen?

Zunächst einmal haben wir eine gute Nachricht für Euch. Heute, Heute ist der Tag, an dem wir Euch die Gewinnerzahlen verraten werden. Was immer Ihr Euch wünscht, heute verraten wir Euch die Zahl, mit der Ihr immer gewinnen werdet: Es ist die Eins! Es ist immer die Eins, die gewinnen wird.

Wir müssen leider den Evangelisten wechseln, der uns in den letzten Predigten begleitet hat, Markus, und wechseln nun zu Matthäus. Wenige Verse nach dem Gleichnis über die verschiedenen Ackerböden begegnen wir wieder einem Gleichnis über einen Ackerboden:

Vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Matthäus 13, 44-4

Was für eine Ironie des Schicksals: Ich stelle mir vor, wie der alte Landbesitzer vielleicht viele Male über das Land gegangen ist. Wie er dort stand, die Hände in den Taschen und den Blick grübelnd auf den Horizont gerichtet. Wie er überlegte, wie er endlich das ganz große Los ziehen könnte und



endlich richtig reich werden könnte. Und wie er bei all den Überlegungen eigentlich genau über dem Schatz stand.

Stellt Euch einmal, wie sich der alte Besitzer gefühlt haben muss, als er vom Glück des Kaufmanns erfahren hat. Wie er vor Wut gebrodelt hat und wie er überlegt hat, wie er den Kauf rückgängig machen könnte. Wie er vor Gericht gezogen ist und den Kauf für ungültig erklären wollte. Paul Gibbs, der Leiter von Pais, erzählt davon, dass die Rabbiner darüber gestritten haben, wer an dieser Stelle recht hat. Und dass sie letztlich zu dem einen Schluß gekommen sind: Wer etwas besitzt, der hat auch die Verantwortung, seinen Besitz so genau zu kennen und so genau zu untersuchen, dass er weiß, was er er für Schätze enthält. Wenn es das nicht tut, dann ist es seine eigene Schuld und er verliert seine Schätze zurecht.

Als Gemeinde haben wir einen Traum: Wir haben den Traum, dass die Kirche einmal voll wird. Und während wir die Taschen in den Händen grübelnd auf den Horizont starren, verpassen wir die vielen Gelegenheiten. Laufen wir Stück um Stück am Schatz vorbei. Und dann gehen diese Schätze in andere Gemeinden – und wir selbst sind wütend und voller Bitterkeit, dass diese Leute weggegangen sind und nun woanders sind.

Wir erinnern uns an Markus. Er war nicht interessiert an den Massenaufläufen biblischer Loveparades, sondern am Schicksal des Einzelnen. Weil er wußte: Es gibt nur eine Zahl die gewinnt: Es ist immer die Eins.

Wenn es um den Einen geht, dann läßt Gott 99 Schafe in der Wüste zurück, um das EINE verlorene Schaf zu suchen. Wenn es um den Einen geht, dann stellt Gott das ganze Haus auf den Kopf um die EINE verlorene Münze zu suchen, obwohl er doch noch 9 andere Münzen hat. Wenn es um den Einen geht, dann läuft der dem EINEN verlorenen Sohn entgegen, obwohl doch auch der Andere verloren ist.

Weil er weiß, wenn ich den EINEN nicht finden und behalten kann, dann werde ich alle verlieren. Dann fangen die Schafe an zu überlegen: Wenn er den EINEN verloren gibt, dann wird er mich auch verloren geben. Dann bin ich hier nicht sicher. Ich sollte mir lieber einen anderen Hirten suchen.

Wir müssen verstehen, dass Gott anfängt zu träumen – wie ein Verliebter – wenn er uns ansieht. Wir müssen verstehen, dass in jedem von uns ein Schatz verborgen ist. Vielleicht sind wir ein leidiger Acker, der keine Frucht bringt. Vielleicht ist das, was auf unserer Oberfläche zu sehen ist, voller Dornen und Disteln. Vielleicht sind Menschen wie Räuber über unser Leben gegangen und haben uns Mal um Mal arm gemacht. Aber in unserem Inneren, im Verborgenen unseres Lebens, da ist ein Geheimnis versteckt. Etwas, was unendlich kostbar und wertvoll ist. Und wenn wir der einzige Mensch auf der Welt wären, würde Gott alles verkaufen, nämlich seinen einzigen Sohn, um Dich seltene Perle bekommen zu können.

Wir müssen Gottes Leidenschaft verstehen und wie Markus müssen wir den Blick weg von den Massenaufläufen biblischer Loveparades lenken, und uns auf das Leben des Einzelnen konzentrieren.

[Ein Glas Wasser wird so schnell und hastig eingeschenkt, dass das Wasser wieder aus dem Glas herausspritzt]

Wenn wir wirklich reich werden wollen, müssen wir eine simple Wahrheit der Bibel erkennen: Hastig errafftes Gut zerrinnt; wer aber ruhig sammelt, bekommt immer mehr.

Sprüche 13,11



Das ist das eigentliche, große Problem der Finanzkrise: Über einen kurzen Zeitraum von 5-10 Jahren sind Vermögen angesammelt worden. Aber genauso hastig wie sich diese Berge angesammelt haben, sind sie wieder zerschmolzen.

Wenn wir unsere Lebenskonzepte ehrlich anschauen, dann merken wir, dass wir allzuoft auf das plötzliche Ereignis warten, das unser Leben verändert wird.

Wenn wir einsam sind, dann halten wir Ausschau nach dem Märchenprinz auf weißen Pferd, der uns glücklich machen wird.

Als Kaufleute warten wir auf das große Geschäft. Wir warten auf den großen Kunden, mit dem wir auf einmal ganz reich werden. Bei TRIO denken wir vielleicht, dass endlich der Tag kommt, an dem ganz viele Kunden kommen und ganz viele Bücher kaufen.

Als Jugendlicher oder auch als Erwachsener träumt man davon ein Star zu werden und auf einmal berühmt zu werden.

Viele Menschen führen ein elendes Leben, das sich nur von Samstag zu Samstag und von Urlaub zu Urlaub hangelt und sie warten auf den großen Lottogewinn, der alles verändert wird.

Als Pais: Projekt schauen wir immer wieder auf unser Konto und hoffen, dass heute endlich jemand einen riesigen Betrag gespendet hat.

Als Gemeinde warten wir, dass plötzlich die Tür aufgeht und so etwas wie Erweckung stattfindet. Diesen einen Sonntag sind wir 20 und nächsten Sonntag wie durch ein Wunder 200.

Können Sie in all diesen Beispielen sich wiedererkennen: Wie Sie auf das plötzliche, einmalige Ereignis warten und wie Sie glauben, dass das Euer Leben entscheiden wird? Wir wissen aber von den vielen Lottogewinnern, die heute ärmer als jemals zuvor sind. Wenn Sie das Glas Wasser zu hastig eingeschenkt wird, dann wird das Wasser aus dem Glas herausspritzen und wenn es heißer Kaffee war, dann werdet Sie die Tasse vor Schreck aus der Hand fallen lassen. Wenn heute 100 Menschen in unsere Gemeinde kommen würden, so würden in 3 Wochen vielleicht nicht einmal 20 Menschen davon überbleiben. Denn hastig erraffter Reichtum zerrinnt: Genauso plötzlich wie das Glück in unser Leben gekommen ist, wird es uns als Unglück wieder verlassen. Sondern es ist so wie eine andere Bibelübersetzung sagt: "Wer Stück um Stück sammelt, der wird erreicht". Es ist die Eins, die gewinnt. Es ist immer die Eins, die gewinnt.

Während wir mit Händen in den Taschen grübelnd den Horizont betrachten, sind alleine in unserer Gemeinde über die Jahre schon hundert Menschen, wenn nicht hunderte von Menschen als Gäste zum ersten Mal in unseren Gottesdienst gekommen – und während wir einen Traum von Erweckung gedöst haben, sind diese vielen Menschen wieder weggegangen.

Wenn wir eine große, volle Gemeinde haben wollen, dann müssen wir all unseren Einsatz auf die Gewinnerzahl setzen: Auf die Eins. Auf den EINEN.

Wenn der EINE bei uns in den Gottesdienst kommt, müssen wir realisieren, dass das unser zugedachter Schatz ist, der im Acker verborgen ist. Wir müssen uns nicht auf die Vielen und auf die großen Visionen verlassen, sondern müssen die Gelegenheit ergreifen, die sich jetzt durch den EINEN ergibt.

Wir müssen GODBRINGER werden nicht für die Vielen, sondern für den Einzelnen. Wir müssen uns nicht auf den Großflecken stellen und die Vielen einladen, sondern wir müssen anfangen, den einzelnen Menschen aus unserer Umgebung mitzubringen, unsere Freunde etwa. Wenn jemand neu in den Gottesdienst kommt, so müssen wir auf ihn zugehen und ihn begrüßen. Wenn jemand auf dem Weg zu Glauben ist, dann müssen wir ihn Stück um Stück begleiten. Darüber habe ich in den letzten Predigten erzählt, die Sie auch nochmal im Internet nachhören und nachlesen können.



Eine andere Übersetzung sagt: Was man Stück für Stück sammelt, vermehrt sich nicht nur, sondern multipliziert sich. In diesem Moment muss jeder rechnende Mensch elektrisiert sein. Denn Gott verspricht ein Wachstum, der sich nicht nur addiert, sondern der sich multipliziert. Der Erfinder des Schachspiels durfte sich einen Lohn wünschen und bat um ein einziges Reiskorn, das auf das erste Feld gelegt wird und das mit jedem Schachfeld verdoppelt wird: 1,2,4,8,16,32,64,128,256 ... Reiskörner. Und während wir wie auch der König und seine Berater das Einzelne verachten und diesen dummen Wunsch verlachen, müssen wir am Ende feststellen, dass es nicht genug Reiskörner auf dieser Welt gibt, um diesen Wunsch zu erfüllen, nämlich 18.446.744.073.709.551.615 Reiskörner, 18 Trillionen Reiskörner.

Das ist Gottes Versprechen: Wenn wir die Eins zu unserer Gewinnerzahl machen, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf den EINEN lenken, dann werden wir einen unermesslichen Reichtum erlangen, dann werden wir eine Gemeinde haben, die bis zum Rand voll ist.

Das eigentliche, tragische Problem ist, dass während wir auf das große, plötzliche Ereignis warten, wir die vielen Gelegenheiten des Alltags verpassen. Während wir die Hände träumend in der Tasche haben, versäumen wir das zu tun, was vor Händen liegt:

Während wir vom Märchenprinz träumen, übersehen wir die vielen Gelegenheiten, wo man mit Freunden und Freundinnen unbeschwerte Momente erleben konnte. Wo wir immer danach gefragt haben, geliebt zu werden, da haben wir nicht danach gesucht, andere Menschen im Alltag zu lieben.

Während der Kaufmann auf den großen Gewinn gewartet hat, hat er nicht darüber nachgedacht, wie er im Alltag viele kleine Geschäfte machen kann.

Während wir im Zeitmanagement erstarrt und gelähmt vor dem großem Stapel unserer Aufgaben sind, versäumen wir es eine Aufgabe nach der anderen zu erledigen.

Während wir als Pais auf die große Spende warten, sprechen wir den Menschen nicht an, der uns Monat für Monat einen kleinen Betrag spenden würde.

Während wir auf den Massenaufzug in unserer Gemeinde warten, übersehen wir den EINEN, der heute neu in unsere Gemeinde gekommen ist.

Wir stehen auf einem Acker und träumen und verkaufen ihn und stellen voller Entsetzen fest, dass ein Schatz in ihm verborgen war.

Wir müssen das Prinzip verstehen, dass Gott will, dass keiner verloren geht. Wenn Menschen in unsere Gemeinde kommen und sie gehen doch wieder verloren, so wird Gott keine Menschen mehr in unsere Gemeinde senden.

Wir müssen in all diesen Dingen verstehen, dass es ein Prinzip Gottes gibt: Wer treu ist über wenig, den werde ich über vieles setzen. Wenn wir mit dem EINEN in unserer Gemeinde nicht treu umgehen, dann wird Gott uns nicht über viel setzen, aber mit jedem Einzelnen, mit dem wir treu gewesen sind, wird Gott anfangen uns über vieles zu setzen.

GodBringer sind nicht an den Massenaufzügen biblischer Loveparades interessiert, sondern sie schauen auf den EINEN. Sie sind nicht frustriert, weil so wenige in unserer Gemeinde sind oder weil sie so wenig Erfolg erleben oder weil diese Welt angeblich so böse wäre, sondern sie konzentrieren sich auf den Einzelnen, der bereit ist, sich auf den Weg zu Jesus machen.



Das ist ja auch eine Weisheit von Paul Gibbs: Spotting the people of Peace. Den Fokus auf die Menschen des Friedens zu lenken. Wir sollen und können nicht auf die vielen Menschen achten, die nur ein oberflächliches Interesse an Jesus haben, sondern wir achten auf die Menschen, die wirklich mehr von Jesus wollen: Seien sie an den Hecken und Zäunen, seien sie auf der Straße, seien sie schon in der Gemeinde.

Wir müssen an den Menschen denken an einem Strand voller Seesterne, die in wenigen Stunden sterben würden. Und dieser Mensch wirft einen Seestern nach dem anderen ins Meer wirft. Als ein anderer ihn sieht lacht er und fragt ihn, ob seine Arbeit wirklich etwas bewirken und einen Unterschied machen würde. Und er sagte: Für die Vielen nicht, aber für diesen EINEN hier bedeutet es alles.

Als ich diese Predigt vorbereitet habe, habe ich halb schlafend, halb wach, einen Traum gehabt: Ich sah wie sich unser Herz veränderte, als wir anfangen, uns auf den EINEN zu konzentrieren, wie unser Herz überaus – fast monsterhaft – groß wurde und wie es den EINEN zog. Ich habe gesehen, wie eine Leidenschaft, ein Verzehren in unsere Gemeinde gekommen ist und wie es gar nicht mehr anders ging, als dass dieser EINE gekommen ist.

Als GodBringer brauchen wir ein neues Symbol: Nicht der Mähdrescher Gottes, der die große Ernte einfährt, sondern das Eichhörnchen, das Stück für Stück und Nuss für Nuss sammelt, sollte unser Leitbild sein.